

heim), so anmuthig beschrieb. Das Gedicht wurde edirt von Berg in Mon. Germ. hist. Scriptt. I, 225—279 (ein Abdruck davon bei Migne, PP. lat. XCIX, 688—736). (Vgl. Simson, Der Poeta Saxo und der Friede zu Saiz, in Forsch. zur deutschen Gesch. I [1862], 301 ff.; Vrieden, Geschichtl. Werth des Poeta Saxo, Arnberg 1878 [Progr.]; Ebert, Allg. Gesch. der Literatur des Mittelalters III, Leipz. 1887, 125 ff.; Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen I [1893], 256 f.) [Zed.]

**Scala santa** (heilige Stiege) heißt eine Treppe von 28 weißen Marmorstufen, welche sich jetzt zu Rom in der Vorhalle der sogen. Kapelle Sancta Sanctorum befindet. Nach der alten Uebersetzung ist diese heilige Stiege die Treppe aus dem Gerichtsgebäude zu Jerusalem, über die der Heiland bei seinem Leiden mehrmals zu Pilatus hin- und wieder zurückgeführt wurde; mehrere Stufen wurden bei dieser Gelegenheit von seinem heiligen Blute benetzt. Nach Rom kam die Scala durch die hl. Helena um 326; Papst Silvester I. gab ihr einen Platz im Patriarchium des Lateran, der alten Residenz der Päpste. Dort verblieb sie in hoher Verehrung mit kleiner Veränderung ihrer Stelle, bis Sixtus V. sie 1589 endgültig versetzen ließ, um ihr einen würdigern und ruhigern Platz zu verschaffen (Bulle Cum singularum rerum vom 2. Juni 1590). Die obengenannte Kapelle Sancta Sanctorum bildet jetzt einen eigenen Bau an der Ostseite des Lateranplatzes, gegenüber der Lateranbasilika. Sie ist der letzte Rest des alten Lateranpalastes und berühmt wegen der vielen dort ruhenden Reliquien sowie wegen eines miraculösen Salvatorbildes (imago acheropita, d. h. nicht von Menschenhänden gemacht; vgl. d. Art. Christusbilder III, 300), über dessen Ursprung verschiedene Legenden bestehen. Von den Treppen, welche zur genannten Kapelle hinaufführen, ist die mittlere die Scala santa. Die Stufen derselben sind seit dem vorigen Jahrhundert, um sie zu schonen, mit Holz umkleidet; sie dürfen nur knieend erstiegen werden (über die dafür verliehenen Ablässe s. Beringer, Die Ablässe, 11. Aufl., Paderborn 1895, 411). Nachbildungen der heiligen Stiege finden sich an manchen Orten, namentlich in Deutschland. (Vgl. besonders Moroni, Diz. LXII, 55 ad 85 [mit weiteren Literaturangaben]; Armellini, Le chiese di Roma, 2. ed., Roma 1891, 108 sqg.) [Schreiber.]

**Scapulier** (vom mittelalterlich-lateinischen scapularis, Schulterkleid) ist ursprünglich ein Ueberwurf zur Schonung des Ordensgewandes bei Feldarbeit (Reg. Bened. 55), später selbst ein Ordenskleid, aus zwei Luchstreifen bestehend, welche über die Schultern vorn und hinten herabfallen. Aus den Orden hervorgegangene Bruderschaften erhielten von denselben das Scapulier als Zeichen der Verbrüderung und Theilnahme an den guten Werken und frommen Übungen der betreffenden

Orden. So entstanden die kleinen (Zain-) Scapuliere, nämlich das weiße, an der Vorderseite (oder auch an beiden Theilen) mit einem Kreuze von blauer Farbe für den Querballen, von welcher für den Langballen versehen der Bruderschaft von der allerheiligsten Dreifaltigkeit, gegründet von den Stiftern des gleichnamigen Ordens, das braune (oder schwarze) der Bruderschaft U. S. Frau von Berge Carmel (Carmeliten-Scapulier) und das schwarze der von den Stiftern des Scapulierordens gegründeten Bruderschaft der schmerzhaften Mutter Gottes. Zu diesen drei älteren Scapulieren sind in neuerer Zeit noch zwei andere hinzugekommen, die nicht Bruderschaftscapuliere sind: das blaue von der unbefleckten Empfängniß und das auf der einen Seite mit den Bildern des gekreuzigten Heilands und der Leidenswerkzeuge, auf der andern mit denen der heiligsten Herzen Jesu und Mariä geschmückte rothe oder Passions-scapulier (Scapularis rubrum passionis sacratissimique cordis D. N. Jesu Christi nec non et cordis amantissimi et compatentis B. M. Virginis immaculatae); die beiden letztgenannten verdanken ihren Ursprung Erscheinungen, deren die ehrwürdige Ursula Beniamin, Stifterin der Theatinerinnen zu Neapel (gest. 1618), und (im J. 1846), nach Bericht des Generaloberen der Lazaristen an Pius IX., eine sonst nicht genannte Vincentinerin gewürdigt wurden. Alle diese Scapuliere bestehen aus zwei vierreihigen Zeugstücken von gewebtem Wollstoff, die an zwei den oberen Rändern anbefestigten Schnüren, außer beim Passions-scapulier von beliebiger Farbe und von beliebigem Stoffe, über beiden Schultern herabhängend, unter oder über anderen Kleidern getragen werden. Ähnlicher Scapuliere, doch von etwas größerer Gestalt und anderer Farbe, bedienen sich die Tertiärer ohne Gelübde. Außer den genannten Scapulieren gibt es noch mehrere andere, weniger verbreitete. Neuestens wurde (1893) ein Scapulier zu Ehren des hl. Joseph und ein solches zu Ehren der heiligen Mutter Gottes vom guten Rath approbirt; das erste ist den Kapuzinern, das zweite den Augustiner-Eremiten reservirt (vgl. Analecta oeclos. I [1893], 213 sqq. 274. II [1894], 114 sqq. III [1895], 179 sqq. 211). Nicht zu den eigentlichen Scapulieren gehört das sogen. Herz-Jesu-Scapulier (ein von Pius IX. mit Ablass versehenes kleines Bild vom Herzen Jesu auf weißem Wollstoffe), welches deshalb auch nicht den Bestimmungen der übrigen fünf genannten Scapuliere unterliegt, sondern nur als ein Abzeichen (signum) gilt (s. Acta S. Sedis VII [1872], 156). Um der Gnaden, welche mit den Scapulieren verbunden sind, theilhaftig zu werden, muß man mit dem Scapulier bekleidet sein; die betreffende Bruderschaft aufgenommen sein, ein Scapulier von der erforderlichen (oben beschriebenen) Farbe und Beschaffenheit haben (auch das Kreuz mit den beiden Farben und von Wollstoff ist für das weiße Scapulier wesentlich, und